



PD Dr. Elke Holst, Forschungsdirektorin
Gender Studies im Vorstandsbereich des
DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN ELKE HOLST

»Vorstände großer Unternehmen bleiben männliche Monokulturen«

1. Frau Holst, wie hat sich der Anteil von Frauen in den Vorständen großer deutscher Unternehmen im Jahr 2014 entwickelt? Hier hat sich praktisch nichts getan. Die Entwicklung ist vielfach sogar rückläufig. Bei den Top-200-Unternehmen lag der Anteil der Frauen Ende 2014 bei gut fünf Prozent, in den MDAX-Unternehmen erreichte er nicht einmal drei Prozent. Mit sieben Prozent nehmen die im Fokus der Öffentlichkeit stehenden DAX-30-Unternehmen im Vergleich der Frauenanteile bei den untersuchten Unternehmensgruppen den vordersten Platz ein. Die Vorstände bleiben also männliche Monokulturen, und das ist keine positive Bilanz einer Selbstverpflichtung zu mehr Frauen in Führungspositionen, die die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft im Jahr 2001 eingegangen sind.
2. Wie sieht es bei den Aufsichtsräten aus? Etwas besser: Der Anteil der Frauen in den Aufsichtsräten der Top-200-Unternehmen liegt bei gut 18 Prozent und hat zuletzt um drei Prozentpunkte zugenommen. Zwischen 2006 und 2014 lag der jahresdurchschnittliche Zuwachs bei 1,3 Prozentpunkten. In den DAX-30-Unternehmen war der Frauenanteil in den Aufsichtsräten mit einem Viertel am höchsten, in den SDAX-Unternehmen lag der Anteil noch nicht einmal bei 14 Prozent.
3. Bei welchen Unternehmensgruppen sind die deutlichsten Fortschritte zu verzeichnen? In den Aufsichtsräten sind das die TecDAX-, Top-200- und DAX-30-Unternehmen mit rund drei Prozentpunkten Zuwachs im Vergleich der Jahre 2013 und 2014. Die nur eingeschränkt vergleichbaren Unternehmen mit Bundesbeteiligung verzeichnen mit 5,5 Prozent sogar einen etwas höheren Anstieg und erreichen einen Frauenanteil von knapp 24 Prozent. Diese Unternehmen legen auch bei den Vorständen besonders stark zu. In den anderen untersuchten Unternehmensgruppen kann bei den Vorständen kaum von Fortschritten gesprochen werden. Hier können sich die Top-200-Unternehmen mit einem Plus von nur einem Prozentpunkt die Spitze. MDAX-, SDAX-, und TecDAX-Unternehmen verzeichneten eine rückläufige Entwicklung des bereits sehr niedrigen Ausgangsniveaus. Die DAX-30-Unternehmen blieben im Jahr
4. Bei welchen Unternehmen ist die Entwicklung am schlechtesten? Im Unterschied zu den Vorständen verzeichneten alle untersuchten Unternehmensgruppen einen Zuwachs beim Frauenanteil in den Aufsichtsräten im Vergleich zum Vorjahr. Am Ende des Rankings lagen die MDAX- und SDAX-Unternehmen mit einem Zuwachs von knapp einem Prozentpunkt.
5. Wie hat sich der Anteil von Frauen in den Spitzengremien des Finanzsektors entwickelt? Da sieht es ähnlich aus wie bei den Unternehmen, allerdings ist die Entwicklung hier schleppender, obwohl die Mehrheit der Beschäftigten Frauen sind. Im Finanzsektor ist die Durchlässigkeit zu Toppositionen für Frauen offenbar besonders gering.
6. Das Bundeskabinett hat einen Entwurf für ein Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen verabschiedet. Wie beurteilen Sie diesen Entwurf? Konkrete Sanktionen sind im geplanten Gesetz nur für Aufsichtsräte vorgesehen. Für Vorstände und hohe Führungspositionen sollen Zielgrößen formuliert werden. Ob dies ausreicht, um in absehbarer Zeit eine annähernd gleiche Vertretung von Frauen und Männern in Spitzengremien zu erreichen, wird sich zeigen. Die Verpflichtung, Zielgrößen von Frauenanteilen für die Vorstandsebene und zwei Führungsebenen darunter festzulegen, soll dazu beitragen, dass Frauen innerhalb der Unternehmen bis in die Spitze aufsteigen können. Dies könnte helfen, die häufigen Rücktritte von Frauen in Vorständen zu reduzieren, die derzeit meist extern berufen werden.
7. Wie beurteilen Sie die Entwicklung insgesamt? Vor dem Hintergrund der seit vielen Jahren anhaltenden Diskussionen bleibt die Entwicklung hinter den Erwartungen zurück. Verbesserungen und damit positive Signale waren bei den Aufsichtsräten zu beobachten. In den Vorständen sind hingegen die Versäumnisse nicht übersehbar. Dort ist so gut wie nichts passiert.

2014 wieder knapp unter dem bereits 2012 erreichten Anteil.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.